

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Preis: 15 Pf. an
30 Pf. an
33 Pf. an
22 Pf. an
20 Pf. an
20 Pf. an
30 Pf. an
24 Pf. an
95 Pf. an
30 Pf. an
75 Pf. an

Organ der **Centrumpartei.**
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.
Verantwortlich für den besonderen Teil:
Redakteur **Dr. H. B.**

Abgabe: 10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an

Nr. 21.

Druck und Verlag von J. & W. Kramm
in Bocholt.

Samstag, 23 Januar 1909.

Preis des Abonnements: 10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an
10 Pf. an

39. Jahrgang

Grat Alfred zu Homburg-Rurich,

der langjährige hochverehrte Vorsitzende der Zentrumpartei, ist am 22. Januar 1909 im Alter von 82 Jahren in Berlin am Donnerstag morgen 10 Uhr gestorben. Sein Leben war voller Arbeit, Mühen und Sorgen im Dienste hoher Ideale, bald als Vertreter der Rechte der katholischen Kirche, bald als Vertreter der vielfältigen Interessen seiner Wahlkreise, bald als stets pflanzlicher und stets arbeitssamer Mitarbeiter der Zentrumpartei. In der letzten Zeit hat er diesen Posten mit großer Hingabe und Eifer erfüllt, bis zu seinem plötzlichen Hinscheiden am 22. Januar 1909.

Seine sechs Jahrzehnte hindurch hat er in treuer Pflichterfüllung sich dem parlamentarischen Leben gewidmet. Bereits am 23. November 1868 war er auf Präsentation des Grafenverbandes der Rheinprovinz durch den Reichstag in den Reichstag gewählt worden. Er war zunächst der einzige unter den noch aktiven Mitgliedern des Reichstages, der schon der Öffnung des konstituierenden Reichstages des Norddeutschen Bundes am 24. März 1871 beigewohnt hat, und zwar als Vertreter des rheinischen Wahlkreises. Seitdem hat er ununterbrochen den Reichstag vertreten, eine ernsthafte Gewissenhaftigkeit hat seine Kandidatur nie gefunden. Wenn er auch als Redner selten das Wort ergriff, so hat er in parlamentarischen Kreisen sowohl wie auch der Regierung gegenüber sich ein hohes Maß von Ansehen zu verschaffen gewußt und es namentlich bei wichtigen Anlässen mit Würde und Nachdruck geltend zu machen verstanden. Dies war vornehmlich dann der Fall, wenn es bei großen gesetzgeberischen Aktionen und bei Interpellationen, zum Beispiel bei der Wiederholung der Beratung des Jesuitengesetzes, im Namen der Zentrumpartei kurze und bestimmte Erklärungen abgab.

Als hochgeachteter Vertreter und Träger einer großen Überzeugung und als wackerer Mitarbeiter bei dem ersten heftigen Kulturkampf, bestanden seine die deutsche Gesellschaft und die katholische Kirche und die Zentrumpartei. Seine Hingabe an die Zentrumpartei und die Zentrumpartei war so groß, daß er auch in der letzten Zeit, als ihn die Würde des Jahres brühte, von einer Entlassung von seinen Pflichten und Obliegenheiten als Vorsitzender der Aktion nichts wissen wollte, und so ward ihm das schöne Los

teil, das einem im Dienste der Allgemeinheit stehenden Manne werden kann, daß er in dem Reichstag. Von einer Fraktionsführung zur abendlichen Tafelrunde am Fraktionsabend im Bismarckhaus sich begebend, wurde er unterwegs von einem Schlaganfall betroffen, der bei dem hohen Alter des Grafen gleich zu dem ernstesten Befürchtungen für sein Leben Anlaß gab und schließlich seinen Tod zur Folge hatte.

Als seiner Jahre trauerte die Mitglieder der Zentrumpartei, seine zahlreichen Freunde und Freunde und das gesamte katholische deutsche Volk, das der Leistungen und Verdienste dieses ehren und ritterlichen Volkstreuers allseitig dankbaren Herzens sich erinnern wird.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 21. Jan.

Der Reichstag begann heute seine Sitzung mit einer Erklärung des verstorbenen Grafen Homburg-Rurich. Präsident Graf Stolberg hielt mit bewegter Stimme die folgende Ansprache: Der Reichstag hat wiederum einen schmerzlichen Verlust erlitten. Unser Kollege Graf Homburg-Rurich ist heute Nachmittag entschlafen. Der Verstorbene ist seit dem Eingange des Reichstages am 24. März 1871 unser Alterspräsident, gehörte bereits dem konstituierenden Reichstag, sowie dem Reichstag des Norddeutschen Bundes als Mitglied an. Er ist dann von 1874 an ununterbrochen 35 Jahre hindurch Mitglied dieses Hauses für den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Köln gewesen. Wir alle können und sollten die außerordentliche Gewissenhaftigkeit, mit der der Entschlafene jederzeit den Pflichten seines Mandats nachkam. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Das Haus hatte sich während dieser Ansprache erhoben.

Danach trat man in die Tagesordnung ein: Die Verhandlung der Interpellationen über die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Der erste Interpellant Abg. Dr. v. Seyditz führte in einer fast zweistündigen Rede über die bisherige Ausführung des Vereinsgesetzes. Auf allen möglichen Umständen suchte die Polizei die Gewerkschaftsvereinsamlungen nach wie vor unter ihre Kontrolle zu bringen.

Auch der zweite Interpellant Abg. Dr. v. K. (Pole) sprach über 2 Stunden. Die Ausführungen der beiden Interpellanten veranlaßten nur eine kurze und wieder das Interesse des Hauses zu fesseln, keine Worter, besonders treffender Fälle. Im übrigen bewiesen die Interpellanten in der

Behandlung der Sache wenig Geschick, indem sie sich in der Hauptsache darauf beschränkten, eine ganze Reihe von Fällen auszuwählen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg beantwortete die Interpellation. Auch er hielt eine lange — anderthalbstündige Rede. Er verwandte einen großen Teil seiner Rede auf den Nachweis, daß die polnischen gewerkschaftlichen Berufsvereine einen politischen Charakter haben. Dann besprach er die 100 ihm von Abgeordneten mitgeteilten Beschwerdefälle. Darunter befinden sich 83, in denen Beschwerden überhaupt nicht erhoben worden sind, jedoch der Reichstag keine Stellung nehmen kann. In 23 Fällen sind die Beschwerden nach dem Wunsch der Beschwerdeführer ausgefallen, in 20 anderen haben sich die Beschwerdeführer mit der Abweisung durch die 1. Instanz begnügt. Eine Reihe von Fällen unterliegen noch der Entscheidung der Gerichte und nur 8 von den hundert Fällen sind zur Entscheidung an den Reichstag gekommen; die einzigen aus Preußen betrifft die Verwahrung der polnischen Sprache in politischen Berufsvereinen und ist abgewiesen worden. Der Staatssekretär kommt zu dem Schluss, daß die Reichsbehörden bewiesen haben, daß sie gewillt sind, für eine nach jeder Richtung einwandfreie Handhabung des Gesetzes zu sorgen. Er riefte an die Parteien die Bitte, die Ausführung des Gesetzes nicht auf die Dauer zu belassen mit der Unzufriedenheit über die parlamentarische Vorgeschichte einzelner Bestimmungen. Der Sprachenparagraf sei gewiß für viele ein Stein des Anstoßes, aber so wenig die Polen ein irgend wie zu verachtender Bestandteil des Volks seien, die einzigen Deutschen seien sie doch nicht. Das so geschwätzte Vereinsgesetz habe für die Parteien von der Mitte bis zur Linken eine große Rolle gespielt und an der loyalen Durchführung, die er nochmals verspreche, hätten alle Parteien das gleiche Interesse. Auf Seiten des Blocks fand der Minister lauten Beifall.

Ungeachtet der vorgeschrittenen Zeit wurde die Besprechung der Interpellation auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Das Steuerprivileg der Beamten.

Die verstärkte Einkommenkommission des Abgeordnetenhauses beschloß bezüglich der Abänderung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten, das nach dem 31. März 1909 zur Ausführung kommen soll, mit 125 Prozent — die Vorlage sagte 100 Prozent — zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen, dafür aber die den Satz von 100 Prozent übersteigenden

Beschläge dem Kreise insoweit zu überweisen, als er zur Deckung seiner Bedürfnisse die Einkommensteuer mit Umlagen heranzieht. Ferner wurde beschlossen, die Gemeindefreizeit der Geistlichen, Elementarlehrer und unteren Kirchendiener auszuheben. Ein Antrag, die vor dem 1. April 1909 angestellten Beamten zur Kommunalbesteuerung heranzuziehen, wurde abgelehnt. Im übrigen wurde eine Unterkommision zur endgültigen Festlegung der bisherigen Beschläge eingesetzt.

Ein amerikanisches Urteil über Kaiser Wilhelm.

Der erste Jahrgang der Roosevelt-Professur an der Berliner Universität, Professor John Burgh, der derzeitige Dekan der politischen Fakultät der Columbia-Schule, hielt nach dem „N. Y.“ in der vor kurzem gegründeten Germanistischen Gesellschaft eine Rede, in der er dem deutschen Volke seine höchste Anerkennung aussprach und erklärte, kein König der Welt sei so verkannt und mißverstanden worden wie Kaiser Wilhelm II. „Ich habe“, sagte Professor Burgh, „nie in meinem Leben Gelegenheit gehabt, einen Mann kennen zu lernen, der einem schärferen Verstand, ein umfassenderes Wissen, ein wärmeres Herz, höhere Ideale, eine aufrichtigeren Hölle, ein wahrhaftes Verständnis für die Aufgaben anderer, den lebhaftesten Wunsch, Gutes zu tun und sich in jeder Beziehung und gegenüber jedem Menschen hilfreich zu erweisen, eine größere Loyalität gegen seine Freunde, sein Land und die Interessen der gesamten zivilisierten Welt gehabt hätte als Seine Majestät der Deutsche Kaiser. Er ist ein großer Staatsmann und Menschenfreund, ein reiner Idealist von seltener Hilfsbereitschaft, ein unermüdlicher Arbeiter für das Wohl seines Landes, für den Frieden und die Zivilisation der Welt.“

Ausland.

Russland.

Die Cholera in Petersburg.

* Petersburg, 21. Jan. Heute sind 34 Personen an Cholera erkrankt; im ganzen liegen 814 Personen krank danieder.

Zur Orientreise.

* Sankt Petersburg, 21. Jan. In der Ostschiff-Russischen bei der Monarchin verführten Bulgaren, sich der Kirche zu bemächtigen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit Gendarmen, der eine Reihe Opfer forderte. Von Monarchin entsandte Kavallerie stellte die Ruhe wieder her.

Der Erbe von Marko Hall.

Nach dem Englischen von Clara Rheinau.

Erst ist es sehr schwer, sich von dem Heim seiner Kindheit und Jugend zu trennen. Er nahm die Schritte mit sich, welche das lang gewohnte Geheimnis barg, um die Herr Clavering zu überbringen. Seine Mutter aber tat die nötigen Schritte zum Verkauf der Wohnung in Woolloomooloo.

Während Erich Arnold am Sterbelager seines Vaters saß, hatte sich in England ein Ereignis ereignet, und das schicksalreiche kleine Mädchen im Schatten des alten Herrenhauses war in ungewohnter Erregung verfaßt worden. Sehr bald nach dem jungen Mannes Abreise, die noch die Jagdgesellschaft nach England zurückgeführt war, empfing Herr Clavering einen zweiten Besuch von Lord Dunderley. Nachdem sich der alte Herr nach Erich erkundigt und mit Bedauern von dem Unfall gehört hatte, der seinen Vater betroffen und seine schmerzliche Heimkehr erforderlich machte, er den Zweck seines Besuches zur Sprache.

„Sie erinnern sich meines Sohnes? fragte er kurz.

„Vollkommen.“
Der Anwalt wußte kaum, was er sprechen sollte, denn es war ein heikles Thema. Es war allgemein bekannt, daß es zwischen dem Geliebten und seinem Sohn zu einer heftigen Szene gekommen war, und daß der junge Mann im Horn seines Vaters Haus verlassen hatte mit dem Schmutz, es in seinem Leben nicht mehr zu betreten. Er tat es nicht mehr, aber kaum drei Stunden später wurde er als Leiche hineingetragen. Der Wagen, der ihn zum Bahnhof brachte, von wo er eine weite Reise anzutreten gedachte, war gestürzt, und er selbst war von den Füßen der Pferde gestampft worden, ehe ihm jemand zu Hilfe eilen konnte. Als man

ihn aufhob, war er bereits tot, und es blieb nichts übrig, als ihn nach Hause zu bringen zu dem Vater, von dem er im Grunde geliebt war.

Der unglückliche Mann war bis ins Innerste erschüttert und quälte sich Tag und Nacht mit Selbstvorwürfen. Er sprach niemals von seinem Sohn oder von ihrer letzten Begegnung, sondern gab sich auf Reisen, um unter Fremden seinen Schmerz und Kummer zu verbergen. Seine Frau war seit vielen Jahren tot, sonst hätte die Entfremdung zwischen Vater und Sohn wohl niemals stattgefunden. Dem ganzen Gefühl der flüchtigen Mutter gelang es ja häufig, die Wunden zu heilen, welche ein Vergehen des Sohnes dem Vaterhergen geschlagen. Niemand erfuhr jemals, ob in diesem Fall der Sohn sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte. Alles schien in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, in das bis jetzt noch kein Lichtstrahl eingebracht war.

Kein Wunder also, daß Herr Clavering sich mit Vorsicht wappete, als Herr Dunderley diese Frage an ihn richtete, und dem weiteren Verlauf der Dinge ruhig abwartete.

„Sie erinnern sich unseres Trennung? seines Todes?“

„Sehr wohl, Mylord. Ist es notwendig, solche schmerzliche Erinnerungen wieder aufzufrischen?“

„Unbedingt notwendig. Sie kannten meinen Jungen, aber Sie wußten wohl nicht, daß er verheiratet war?“

„Ich wußte es nicht mit Bestimmtheit.“

„Also vermuteten Sie es?“

„Ich dachte mir natürlich, daß eine Frau im Spiel sei. Es gibt kaum einen Familiennamen, bei welchem dies nicht der Fall ist.“

„Sie haben recht — auch bei uns war es so — seine eigene Frau.“

„Sind Sie dessen sicher? Wollen Sie, daß sie wirklich seine Frau war? Es wird manchmal der Versuch gemacht, durch falsche Einträge und dergleichen die Leute zu hintergehen.“

sonders wenn so viel auf dem Spiele steht, wie es hier der Fall ist. Haben Sie erst jetzt von der Heirat gehört?“

„Nein, ich wußte schon lange davon — schon als mein Junge —“

Seine Stimme ging in ein Schluchzen über und seine Lippen verzogen sich krampfhaft. „Ich bin recht töricht“, sagte er nach kurzem Schweigen, „aber trotz der langen Jahre, die dahingewogen liegen, ist es mir immer gegenwärtig, wie ungerecht ich gegen ihn war. Vielleicht wäre er noch am Leben, wenn ich anders gehandelt hätte.“

„Dünnen Sie sich nicht mit solchen Gedanken, Mylord. Der tödliche Unfall hätte ihn zu jeder Zeit treffen können. Sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen, was ich für Sie tun kann. Es handelt sich veranlaßt um die Frau Ihres Sohnes.“

„So ist es.“

„Wer war sie?“

„Ein ganz respektables Mädchen, glaube ich, die Tochter eines wohlhabenden Mannes in Oxford. In einem benachbarten Dorfe wurden sie getraut. Es war alles in Ordnung, denn er wartete seine Volljährigkeit ab, der arme Junge, und brachte mir den Trauschein. Ich wollte ihn weder anhören, noch einen Blick darauf werfen, aber trotzdem bemähte ich das Papier auf. Dann kam sein plötzlicher Tod und Sie wissen, was folgte.“

„Ich weiß es, Mylord.“

„Als ich die erste Erschütterung überwunden hatte und wieder zu ruhigem Handeln fähig war, entdeckte ich, daß mein Sohn sein ganzes Vermögen, das sich in den Händen meines Bankiers befand, erhoben hatte. Da ich nie mehr davon hörte, vermutete ich, daß er es seiner Frau zugeföhrt hatte. Es war eine große Summe, etwa gehobener Pfund, und er besaß freies Verfügungsrecht darüber.“

„Könnten Sie dem Gelde nicht nachforschen, um zu sehen, ob es noch da ist?“

„Ich tat es, aber es scheint, daß es in alle Winde gestreut worden ist. Die Summe war ihm in Banknoten ausbezahlt worden und trotz vielfältiger Nachfragen konnte ich nicht erfahren, daß auch nur eine davon eingelöst wurde.“

„Wahrscheinlich waren sie außer Landes gekommen.“

„Das ist auch meine Ansicht. Der Vater seiner Frau hatte Oxford verlassen, als ich Erkundigungen nach ihm einlegte. Verschiedener schlechter Streiche wegen, denen ich nicht weiter nachforschte, hatte er seine Stelle verloren. Die Schande fiel natürlich auch auf die Tochter und sie war noch vor ihrem Vater abgereist.“

„Aber wenn sie ihre Heirat beweisen könnte?“

„Darauf fragte ich nicht. Ich wollte am liebsten mit der ganzen Geschichte nichts zu schaffen haben. Meine Gefühle haben sich geändert. Ich werde alt und möchte soviel als möglich gut machen, was ich an meinem armen Jungen gefehlt.“

„Sie wünschen also seine Frau aufzufinden?“

„Nein, sein Kind, seine kleine Tochter. Nach dem Großvater wurde ich schon seit einiger Zeit. Vor zwei Tagen gelang es mir, ihn zu finden.“

„Wo ist er?“

„Er war in Newgate. Gestern wurde er gehängt.“

„Allmächtiger Himmel! Er war der Mörder jenes unglücklichen Matrosen?“

„Reiter ja. Aber ich glaube, daß er sich nur des Totschlags schuldig gemacht hat, sicherlich war es kein überlegter Mord.“

„Ich stimme Ihnen völlig bei, Mylord. Aber bitte, sagen Sie mir alles, was Sie von der Sache wissen. Vielleicht bin ich imstande, Ihnen zu helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Holland.
Der Streit mit Venezuela.
* Haag, 21. Jan. In der heutigen Besprechung des venezolanischen Botschafters Paul mit dem Minister des Aussenwerts wurde über alle strittigen Hauptpunkte ein Einverständnis erzielt. Das Protokoll, wodurch die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela wiederhergestellt werden, wird in der nächsten Woche voraussichtlich unterzeichnet werden.

Türkei.
Erdbeben an der kleinasiatischen Küste.
* Konstantinopel, 21. Jan. Wie die Blätter melden, hat der Minister des Innern gestern abend ein Telegramm erhalten, wonach in Bolkia durch das bereits gemeldete Erdbeben 679 Häuser zerstört worden sind und Hilfe nötig ist. Der Minister habe 200 Pfund geschickt. In einem Salzbergwerk der Dötte Publique seien 8 Arbeiter getötet worden. Weiter fehlen weitere Einzelheiten.

Block und Zentrum.
Der Blockwagen will wieder einmal nicht recht vorwärts, seine Lenker geben sich die größte Mühe, die für den Block zum Weiterfahren zu veranlassen. Das Mittel dazu ist die Beifügung der Zentrumspartei, die mit großer Virtuosität von links und rechts geschwungen wird. Diese internen Freundschaftsbeweise innerhalb der Blockpartei, des sonderbarsten Freundschaftsbundes, den die Welt je gesehen hat, bei denen es von Drohungen und Vorwürfen wie Erpresserpolitik und Ruchlosigkeiten nur so wimmelt, sind natürlich gerichtet, bei den Draußenstehenden ein besseres Bild zu erwecken — der laienhafte Dritte sieht diesmal nur, aber die gebachten Blockparteien haben auch eine ernste Seite. Ernsthaft ist zunächst die Erkenntnis von dem Tiefstand des Lebens, der sich in der Blockpolitik kundtut. In ihr wird doch geradezu zum Prinzip erhoben die völlige Unverantwortlichkeit sachlicher Gründe zugunsten persönlicher Stimmungen. Die Blockparteien werden aufgefordert, wenn das sachliche Interesse ein Zusammengehen mit dem Zentrum erfordert, dieses Interesse zurückzustellen, nur damit das Interesse des Blocks und seines Herrn gewahrt werde. Eine solche Politik, die nicht mehr das Wohl des Volkes der Allgemeinheit, oberstes Gesetz ist, muß das politische Leben vollständig korrumpieren, ganz abgesehen von der Gefahr, die die systematische Erziehung der Blockparteien zu politischer Grundlosigkeit für die politische Macht des Volkes im Gefolge hat. Die Blockangehörigen der gebildeten Art bieten endlich für uns im Zentrum ein besonderes Interesse dadurch, daß sie im Grunde eine Wiederholung des Blockgedankens selbst enthalten. In allen Drohungen nach links und rechts steht regelmäßig die Schlusswendung wieder: Wenn der Block versagt, wird die Finanzreform mit dem Zentrum gemacht. Wer so sprechen kann, der muß doch von der Gewissheit beseelt sein, daß das Zentrum bereit ist, die Finanzreform, d. h. eine ausreichende und gründliche Finanzreform zu machen. Wenn von freiständiger Seite die Mitarbeit an der Finanzreform gelegentlich in Abhängigkeit gebracht wird von der Gewährung verfassungspolitischer Rechte usw., so schallt es von der Rechten unisono zurück: das machen wir nicht mit, wir machen die Reform mit dem Zentrum. Und der Freistand beugt sich dieser Mahnung und zieht seine Forderung zurück. Liegt denn nicht darin das Eingeständnis von rechts und links, daß das Zentrum seine Zustimmung zu Forderungen des Staates nicht abhängig machen wird von der Gewährung irgend welcher Vorteile auf anderem Gebiete? Und nun vergleiche man damit die Begründung des Blockgedankens: das Zentrum müsse ausgetastet werden, weil es keine nationale Partei ist, d. h. dem Reiche nicht geben will, was des Reiches ist, und es muß ausgetastet werden, weil es keine sachliche Politik, sondern wie das dumme Wort heißt, Ruchloskeitspolitik treibt! Der Block glaubt also selbst nicht an diese im letzten Wahlkampf der Wählerchaft immer und immer wieder vorgepredigte Behauptung. Aber trotzdem wird sie auch heute noch bei jeder Gelegenheit, wo es gegen das Zentrum zu gehen gilt, wiederholt, entgegen besserem Wissen und innerer Überzeugung. Wahrlich nichts charakterisiert den Block und seine Anhänger besser als diese Unwahrscheinlichkeit. Zugleich liegt aber darin die höchste Anerkennung des Zentrums selbst und seiner Politik. Der Block betrachtet das Zentrum als seinen schärfsten Gegner, trotzdem kann er nicht umhin, dem Zentrum — wenn auch, ohne es zu wollen — die Anerkennung zu erweisen, daß es in Wahrheit nationale und sachliche Politik treibt. Und wenn Anerkennung aus Feindes Mund viel wertvoller ist als solche aus Freundes Mund, so sind wir in Wahrheit berechtigt, den Block als Kronzeugen für das Zentrum anzurufen.

Kirchliches.
* Weitz, 20. Jan. Der Großherzog von Oldenburg hat am Dienstage den Bischof, Ministerialrat, Ehrenkapitular, Hausprälat Sr. Heiligkeit des Papstes, Geheimen Oberkammerer Strohmeier in Weitz zum „Kapitular-Römer“ ernannt.

Provinzielle Nachrichten.
* Weitz, 21. Jan. In dem Abort eines Wagenabteils 4. Klasse des Personenzuges, der 6.42 Uhr abends hier eintrifft, beging gestern zwischen Oberkassier und Weitz ein unbekannter Reisender Selbstmord, indem er sich zunächst mit seinem Taschmesser die Pulsadern der linken Hand und die Kehle durchschnitt, und alsdann

aus dem fahrenden Zuge sprang. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde nach Rüdighoven gebracht. Die Identität konnte nicht festgestellt werden, da man keinelei Papiere bei dem etwa 45 Jahre alten Selbstmörder vorfand.
* Krefeld, 21. Jan. Zu dem Eisenbahnunglück wird amtlich noch folgendes gemeldet: Der schwerverletzte Lokomotivführer Peter Wobber aus Köln-Süd ist in der vergangenen Nacht den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Aufklärungsarbeiten dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Sie werden dadurch erschwert, daß im ganzen 5 Wagen außer der Lokomotive sich übereinander gestürzt haben: An der hint. Stelle verkehren täglich 270 Güter. Der Verkehr muß jetzt auf 2 Gleisen beschränkt werden.

Aus Daß und Fern.
— Marienburg, 21. Jan. Gestern abend brang in das Bureau des hiesigen 2. Bürgermeisters Dr. Runge der Disarmer, Invalide Arbeiter Heine ein und stach Runge mit einem Messer in der Nähe des Auges ins Gesicht. Der Schwerverletzte, der großen Blutverlust erlitt, wurde mittels Tragbahre ins Krankenhaus gebracht. Er hatte am Abend die Bestimmung noch nicht wieder erlangt. Der Täter wurde dem Amtsgericht ausgeliefert.
— Jansbrunn, 21. Jan. Die von der Lawine bei Waidring verschütteten fünf Bauern sind jetzt alle tot aufgefunden worden. Die Leichen waren stark verfaulen, weil die Lawine 300 Mtr. tief abgestürzt war.
— Pelt, 21. Jan. In Baja ist heute nacht 1 1/2 Uhr ein Erdbeben aufgetreten, das in südlicher Richtung verlief. Es bestand aus zwei Stößen und wiederholte sich um 2 1/2 Uhr. Schaden wurde nicht angerichtet.
— Thurn, 19. Januar. 54 lebende russische Wildschweine, ein Geschenk des kaiserlichen Hofes an Kaiser Wilhelm, passierten gestern auf dem Transport nach Potsdam den hiesigen Hauptbahnhof. Das russische Schwärzweil ist zur Aufzucht des Blutes der Wildschweine im kaiserlichen Jagdrevier bestimmt. Mit dem Vorfrühling zusammen kamen aus Rußland 200 lebende Hais, die zu gleichem Zweck in einem Privatjagdrevier bei Schmentau ausgesetzt werden sollen.

— Chicago, 21. Jan. Ueber das Brandunglück bei dem Neubau der Wasserwerke im Michigansee wird noch gemeldet: Das Unglück ereignete sich bei dem Oberbau des neuen Wasserumlaufkanals. 53 Personen wurden getötet, 42 schwer verletzt. Das Unglück wurde kurz vor dem Morgenschlittwechsel durch eine Dynamitexplosion verursacht. Die meisten Arbeiter schliefen in Holzbaracken. Viele wurden in Atome zerissen. Andere sprangen nach aus den Betten in die eisigen Fluten. Die Kälte war so groß, daß mehrere mit der Haut an den treibenden Eisschollen anfroren. Beim Tunnelausgang fand man 18 Leichen aufgetrieben.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 22. Jan.
□ **Katholischer Kaufmännischer Verein „Westfalia“.** Mit dem Hinweis auf das morgigen im Hotel Steiner stattfindende Winterfest sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Feste auch eine Kaiser-Geburtsstagsfeier verbunden wird.

□ **Instrumental-Verein.** Das 2. Konzert des Instrumental-Vereins findet am Dienstag 2. Februar (Abend) statt. Es ist dem Andanten Felix Mendelssohn's Bartoldey gewidmet, dessen 100. Geburtstag sich am 3. Februar jährt. Als Solistin wird die rühmlichst bekannte Konzertängerin Frau Emma Wellmuth aus Frankfurt am Main mitwirken.

□ **Die Körpermannöver des 7. Armee-Korps** finden dieses Jahr zwischen Duisburg, Düsseldorf, Oberhausen (rechtsrheinisch) und der Grafschaft Moers und Arefeld (linksrheinisch) statt.

□ **Marktbericht:** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden bezahlt für: Butter (1/2, 1/1), 1,10 M., Eier 1 Dbd. 1,30 M., Kartoffeln (5 l) rote 40 Pf., 100 Pf. 3,80 M., weiße Kartoffeln (5 l) 35 Pf., 100 Pf. 3,50 M., Rastohl 1 Stck 40 Pf., Rastohl 1 Stck 40 Pf., Rastohl (Wass) 3 Stck 15 Pf., Wismut 1 Stck 40 Pf., Gulse Wurzeln 1 Pf. 5 Pf., Rote Wurzeln 1 Pf. 5 Pf., Wismut 40 u. 50 Pf., Schwarzwurzel 1 1/2 Pf., 20 Pf., Kefel 1 Pf. 30 Pf. Handel still.

Handelsnachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
(Aus „Der Westfale“).
Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.
Donnerstag, den 21. Januar 1909.

	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Münster	20,75	16,70	—	16,—
Bochum	20,30	16,75	14,40	17,85
Galle	—	16,10	—	—
Düsseldorf	19,75	16,25	—	16,70

Vorbluffend schnell zeigt sich die günstige Wirkung der Myrtholinsäure auf die Haut, sie macht den Teint zart, sammelt sich reinigt ihn von allen Unreinheiten. Sollten Sie die Myrtholinsäure noch nicht kennen, so machen Sie gefälligst einen Versuch: weicher Sie gewiß überzeugen wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. Januar.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
Der Verein für christl. Mütter hat um 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion, nachmittags 3 Uhr Andacht.
In allen hl. Messen und Andachten Rosette für die vom Erdboden heimgefuhrten Seelen des Abends (auch in St. Joseph).
Liedfrauen.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den Verein christl. Mütter.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den Verein christl. Mütter.
St. Joseph.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den Verein christl. Mütter.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den Verein christl. Mütter.
St. Clara.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Andacht.
St. Agnes.
(Gymnasium).
7 1/2 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
(Hospital).
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
Sonntag 1/9 Uhr Sakramentshochamt; abends 8 1/2 Uhr Sakramentsandacht.
St. Clara.
Dienstag 5 1/2 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhode.
Sonntag, den 24. Januar.
6 Uhr erste hl. Messe.
1/7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 1/3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Heinrich Terstegge
Bocholt
Osterstraße Nr. 62.
Wohnungs-Einrichtungen
solider Ausführung.
Tapiete, Gardinen, Dekoration
30 Musterzimmer
Feinste Referenzen!

Zum 1. April oder Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrene
Mädchen
ge sucht.
Frau Aug. Fischer,
Nordallee 16.

Ein Mädchen

für Sonntags nachmittags gesucht.
Frau Aug. Degener,
Lilienthal 10.

Für sofort ein junger
Kommis
für Musterzimmer gesucht.
Kaiser, Liebau & Lotze.

Wohnhaus

(10 Räume) nebst Garten, im Ostwall, zu vermieten oder zu verkaufen.
Off. ant. Z. an die Exped. d. Bl.
Herrschastliche

I. Etage

(Nordstr. 49), ist sofort oder später zu vermieten.
Näheres Nordwall 18.

Herrschastl. Haus

(Nordwall) an 1 oder 2 ruhige Familien sofort zu vermieten.
Th. Hidding.

Arbeiterwohnung

in Tiemenhorst, in der Nähe der Wirtschaft des Herrn Joh. Lelaale, ist zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Apotheker, Gasse, 200 St. Schwere, eigene

Drahtpfosten

sind zu verkaufen.
Heinrich Schmink,
Spork.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir
hiermit unsern
Innigsten Dank
aus.
Bocholt, im Januar 1909.
Familie Hüls.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.

Ortsgruppe Rhode.
Am Sonntag, dem 24. Januar, nachmittags 4 Uhr,
findet im Saale des Herrn Gustav Hengstmann eine große öffentliche

Volksversammlung

statt.
Tagesordnung:
1. Die christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben.
Referent: Heinrich Pickler, Rhode.
2. Die Arbeiterinnenfrage.
Referentin: Fräulein Gertrud Schwartz, M. Gladbach.
Zu dieser Versammlung werden sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie besonders die sonstige Bürgerschaft und die Bewohner der Randgemeinden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
der Molkerei Rhode

findet statt am Freitag, dem 29. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Hengstmann.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1908 sowie Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
2. Geschäfts- und Revisionsbericht.
3. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung werden unsere Mitglieder, die Mitglieder des Rheder Spar- und Darlehnskassen-Vereins, der hiesigen Bezahlungs- und Abgabengesellschaft, des Westfälischen Bauern-Vereins und alle Landwirte freundlichst eingeladen.
Für einen tüchtigen, praktischen Redner ist gesorgt.
NB. Die Bilanz liegt bis zum 27. Januar den Mitgliedern zur Einsicht im Bureau der Molkerei offen.
Rhode, den 20. Januar 1909.
Schilling, J. G. Wenning, A. Wenning.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, dem 25. ds. Mts., morgens 9 1/2 Uhr
aufgehend, sollen auf dem Gute Rothhof in Mussum, im Busche bei Garbingsw. id.,
18 Parzellen Tannen, Durchforstungsholz,
leichte Sparten und schwere Balkenschlitten, sowie einige
Parzellen Schlagholz
öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft werden.
Anschließend hieran
Verkauf von ca. 15 Parzellen schönen Balken-
und Rastschlitten
in der Nähe des Hauses.
H. Wolbring.

Deffentlich meistbietender

Reu- und Brennholz-Verkauf
am Dienstag, dem 26. d. Mts., an Ort und Stelle.
1. Vormittags 10 1/2 Uhr im Fluoth- und Holtschlagbusch
in Mussum:
285 Eichen- und Eichenstangen,
61 rm Astreifer;
2. vormittags 11 1/2 Uhr im Forstort Krähenbusch bei Werth:
302 Eichen- und Eichenstangen,
48 rm Astreifer;
3. nachmittags 1 Uhr im Bölgbusch und Brömming-
moos in Liebern:
540 Eichenstangen,
11 Lärchen = 0,57 fm,
17 rm Astreifer.
Die Eichen und Eichenstangen eignen sich gut zu Frecht und
Baumpfählen.
Bocholt, 18. Januar 1909.
Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Dr. Mellinshoff's

Cognac-, Rum-, Likör-,
Limonaden- und Punsch-
Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pf.

sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die besten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück.
„Die Kerkela-Bocholter-Kunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst franko v. d. Basenfabrik

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
In Bocholt bei Geschwister Hoepfner, Franz Schöll und Gebr. Steiner

Fernspr. 2724.

Die Verbindungsunterlagen liegen in meinem Bureau zur Einsicht auf.
Terasse.

mit großem eingefriedigtem Garten.
 Offerten unter **R. B. 389**
 an die Expedition d. Bl.

Neustrasse 11 und 13.

um sich von der Unschädlichkeit des „Kaffee Hag“ koffeinfrei, zu überzeugen, können Sie leicht an sich selbst vornehmen. Trinken Sie vor dem Schlafengehen einen starken Aufguss des „Kaffee Hag“ koffeinfrei. Ihre Nachtruhe wird in keiner Weise beeinträchtigt werden. Können Sie also Kaffee abends nicht vertragen und wollen trotzdem auf den Ihnen lieb gewordenen Genuß nicht verzichten, trinken Sie „Kaffee Hag“ koffeinfrei, der in 1/2 Pfund-Paketen von 60 Pfg. an überall zu haben ist.

BESICHTIGUNG HÖFLICHEST ERBETEN!

Johannes Schröder,
Münster i. W. Staufenstr. 18
Telephon